

Blicke auf Franziskus' Pontifikat

Der Luzerner Religionspädagoge und Autor Stephan Leimgruber hat eine Publikation herausgegeben, in der er Fachleute Franziskus' Jahre als Papst aus unterschiedlichen theologischen Blickwinkeln würdigen lässt.

Andreas Faessler

Erwartungsvoll schaute die Welt am 13. März 2013 nach Rom: Wer wird Nachfolger des emeritierten Papstes Benedikt XVI.? Staunen und Freude herrschte ob der Wahl Jorge Mario Bergoglios, der als Franziskus an diesem Tage 266. Bischof von Rom wurde. Viele Hoffnungen haben die Menschen in den Argentinier gesteckt. Sein Ruf als volksnaher, bescheidener, weltoffener Kirchenmann war ihm vorausgeeilt. Entsprechend gross waren die Erwartungen, auf dass er in der Kirche vieles bewege und nicht zuletzt auch Korrekturen am Kurs seines Vorgängers anbringe.

Zehn Jahre ist Franziskus mittlerweile im Amt. Es ist Zeit, auf sein Pontifikat zu schauen – aus verschiedenen Blickwinkeln. Der in Luzern wohnhafte Religionspädagoge und Autor Stephan Leimgruber (*1948) hat nun eine Würdigung von Franziskus' Pontifikat herausgegeben, welche diese zehn Amtsjahre aus interdisziplinärer Sicht Revue passieren lässt. Interdisziplinär im Sinne unterschiedlicher theologischer Standpunkte, die gemeinsam mit allgemeinen Eindrücken zu Franziskus' Amtsführung vereint werden.

In ganzer Breite gewürdigt

Leimgruber hat Kolleginnen und Kollegen für die Mitarbeit angefragt. Sie alle vertreten eine andere theologische Disziplin. So wird Bergoglios Pontifikat aus liturgiewissenschaftlicher, befreiungstheologischer, ethischer, dogmatischer und reli-



Papst Franziskus während einer Messe im Jahr seiner Wahl 2013.

Bild: Stefan Kaiser (Rom, 05. 05. 2013)

Weitere Buchneuheiten

Hoffen

Der 55. Band der Buchreihe FrauenGottesDienst widmet sich der Hoffnung als eine Grundhaltung, die über den Optimismus hinausgeht. Die Diplomtheologin Marie-Luise Langwald gibt der Hoffnung vielfältigen Ausdruck – in meditativen Texten, unterschiedlichen liturgischen Formen und einer frauenorientierten Spiritualität.

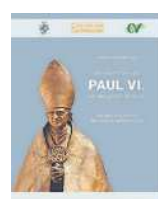
96 Seiten, Schwabenverlag, Ostfildern, Fr. 21.90



Verkannter Papst Paul VI.

Er formte die katholische Kirche um: Es liess die Volkssprache in die Liturgie, hob den Index verbotener Bücher auf und schaffte die erblichen Pfründe ab. Papst Paul VI. wurde im Oktober 2018 heiliggesprochen. Wer war dieser Papst, der klug und stark das Konzil zu Ende führte und von der Nachwelt vergessen wurde?

104 Seiten, Paulinus Verlag, Trier, Fr. 22.90



Pilgern – Heil – Heilung

Pilgern, Heil und Heilung sind ein komplexes Thema, dem sich die Beiträge in diesem Band von unterschiedlichen Richtungen annähern. Die Vielfalt von Heilssuche und Heilserwerb im Spannungsfeld von Realität und Imagination erscheint zeitlos und erhält hier deutliche Konturen aus unterschiedlichen wissenschaftlichen Perspektiven.

224 Seiten, Narr Francke Attempto Verlag, Tübingen, Fr. 52.90



gionspädagogischer Sicht betrachtet. «Damit soll das Werk des Papstes in seiner Breite gewürdigt werden», sagt Herausgeber Stephan Leimgruber dazu. Er selbst steuert neben dem Anfangs- und Schlusswort zwei thematische Kapitel bei.

Der Fokus liegt auf unterschiedlichen Kernthemen in Franziskus' Pontifikat. Darunter seine befreiungstheologische Herkunft, seine Haltung zur Liturgie des Zweiten Vatikanischen Konzils, die Bestrebungen im interreligiösen Dialog oder sein Umgang mit Tradition, der kirchlichen Lehre und der Sexualmoral. Ein weiteres Kapitel nimmt sich der Reformen innerhalb der Schweizergarde an, welche unter Franziskus zu einer «Familie» wird. Aber auch Erwartungen an sein Pontifikat, die nicht oder weniger als erhofft erfüllt worden sind, kommen zur Sprache.

Motiviert zu dieser Publikation war Stephan Leimgruber von der Serie «Zehn Jahre Papst Franziskus», welche im Wochenmagazin «Sonntag» im Frühjahr entstanden ist. «Diese Serie wollte ich einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich machen», sagt Leimgruber, der selbst beim «Sonntag» mitwirkt.

Zum Buch

Zehn Jahre Papst Franziskus – eine Würdigung, von Stephan Leimgruber, 52 Seiten, Fromm Verlag, ca. Fr. 20.–. Erhältlich auch bei der «Inländischen Mission» Zofingen oder beim Wochenmagazin «Sonntag» in Baden.



Mein Thema

Synodal geführte Kirche

«Eure Kirche ist mir sympathisch, weil sie demokratisch ist», höre ich oft. Und dann weiss ich nicht, ob ich mich über das Lob freuen darf, oder antworten soll, die christ katholische Kirche verstehe sich nicht demokratisch, sondern synodal. Natürlich, wenn man beim Wort «demokratisch» an Mitbestimmung denkt, an Beteiligung der Basis und gemeinsame Verantwortung aller, dann nehme ich das Lob sehr gerne an. Aber für viele bedeutet Demokratie auch Wahlkampf, platte Parteiparolen und Polemik gegenüber Andersdenkenden. Ich bedaure das, weil es zu Demokratiemüdigkeit und tiefer Wahlbeteiligung führt. «Synode» heisst übersetzt «gemeinsamer Weg»: In der Kirche wollen wir alle zusammen unterwegs sein. Eine 51-Prozent-Mehrheit befriedigt uns nicht, wir streben den breiten Konsens an. Wir wollen alle Stimmen hören, nicht nur die lauten. Und wenn die Mehrheit entscheidet, dann so, dass die Minderheiten sich in ihren Anliegen trotzdem ernst genommen wissen. Oft wünsche ich mir, auch die Demokratie würde sich ein wenig synodaler verstehen. Gelingt diese Synodalität in der Kirche? Sicher nicht immer. Doch wenn sie uns gelingt, dann sehen wir darin die Führung durch den Heiligen Geist.



Adrian Suter
Pfarrer der Christkath. Kirchgemeinde Luzern
adrian.suter@christkatholisch.ch



Eine Dienstleistung des Schweizerischen Katholischen Pressevereins (SKPV) • www.skpv.ch
fördert christliche Medienarbeit

Christ+Welt
Zeitungsseiten zu aktuellen Fragen